Ein Kommissär hat's schwer

Komödie in 3 Akte von Gerhard Schreiner

Inhalt:

Ganz Brunntal ist im Aufruhr, weil demnächst ein Regierungskommissär die Gemeinde übernehmen wird. Die Bürger lassen ihren Unmut freien Lauf, einige interessiert dies wiederrum gar nicht und ein paar glauben noch etwas zu ihrem Vorteil richten zu können. Nur, dass sich der Kommissär schon längst als unbekannter Tourist unter die Bevölkerung gemischt hat, um sich ein Bild von der Gemeinde zu machen, kommt den Bürgern teuer zu stehen.

9 oder 14 Personen	5 Frauen / 4 Männer mit Doppelrollen (D) / oder 9 Frauen und 5 Männer

	Dr. Oskar Pedermeisl	Regierungskommissär
D	Adalbert Babel	Bürgermeister
	Hubert Zagler	Gemeindearbeiter (stottert)
	Rosa Wimmer	Gemeindeputzfrau
	Marianne Klug	Gemeindesekretärin
D	Franz Meiringer	Metzgermeister
	Otto Schulze	Urlauber /Camper *(muss sich im Dialekt klar von den anderen unterscheiden)*
D	Rosalinde	Gemeindeputzfrau
	Uschi	"Leichtes Mädchen" *(russischer Akzent)*
D	Adele Reutelsterz	Großunternehmerin
	Babsi	"Leichtes Mädchen"
D	Elvira Babel	Gattin des Bürgermeisters
	Steffi Hauser	Tennisspielerin
	Fini-Oma	ältere Frau *(hört schlecht)*

Bühnenbild

Am Marktplatz vor dem Gemeindeamt. Eine Tür ins Gemeindeamt daneben ein Fenster und darunter steht eine kleine Bank – Links ein Haus mit Balkon und rechts ein Haus mit Eingang in eine Metzgerei Zwischen den Häusern jeweils eine Gasse.

Dauer ca. 120 Minuten

LESEPROBE

1. Akt

1. Szene
Frau Wimmer, Oma

Frau Wimmer kommt mit Besen aus dem Gemeindeamt und fängt an zu kehren.

Frau Wimmer:
Also die im Amt hinterlassen immer einen Dreck. Tun den ganzen Tag überhaupt nichts, aber machen einen Mist wie in einer Großfirma. Und ich darf das alles räumen. *(schaut auf die Blumentöpfe und greift dann in die Erde)* Passt, die Blumen haben noch Wasser genug. Das reicht, wenn ich sie morgen gieße.

Schaut die Gasse entlang und sieht die Fini-Oma

Ja, schau, wer kommt denn da daher. Die Fini-Oma. Die macht‘s auch nicht mehr lange.

Die Fini-Oma kommt mit einem Spazierstock und einem Plastiksackerl

Ja, Hallo Fini. Wie geht es dir denn? Gut schaust du aus. Gehst wieder einkaufen? Wahrscheinlich holst du dir ein frisches Brot, gel?

Oma:
Na, ich bin noch nicht Tod. Mir geht’s gut, aber ich muss jetzt zum Arzt. Meine Medikamente sind aus.

Frau Wimmer: *(schreit mit ihr)*
Mei, du Arme hörst aber schon sehr schlecht. Solltest vielleicht einmal ein Hörgerät kaufen.

Oma:
Ja, wenn das nicht so viel Geld kosten würde. Und die Kassa zahlt ja auch nichts dazu. Aber so schreien musst mit mir auch nicht, Roserl, weil schwerhörig bin ich noch lange nicht.

Frau Wimmer:
Möchtest du dich nicht ein bisserl ausrasten. Ist ja so ein weiter Weg. Du schaust ja schon total erschöpft aus. Komm setz dich doch her zu mir.

Oma
Ja, wenn du meinst. Ich will dich aber nicht beim Arbeiten aufhalten. *(setzt sich hin und greift mit einem Finger in den danebenstehenden Blumentopf)* Du Roserl, die Blumen musst gießen, die Erde ist ganz zu trocken.

Frau Wimmer *(greift auch in den Blumentopf)*
Ja, da hast du völlig Recht. Gestern habe ich noch zu der Amtstussi gesagt, sie soll ja nicht vergessen, die Blumen zu gießen. Aber was rede ich, alles muss ich selber machen. Du hast ja keine Ahnung, wie viel Arbeit ich hab. Du Fini, hast du schon gehört. Ein Kommissar von der Regierung soll kommen, weil die Gemeinde so viele Schulden hat.

Oma
Das ist ja wohl nichts Neues. Das weiß eh schon jeder. Zeit wird’s eh, dass endlich einmal einer kommt und den Saustall aufräumt.

LESEPROBE

2. Szene
Frau Wimmer, Oma, Bürgermeister, Meiringer

Der Bürgermeister kommt von der Seitengasse

Bürgermeister *(schreit freundlich mit Fini und wird streng mit Frau Wimmer)*
Guten Morgen, Fini. Heute ist wieder ein schönes Wetter zum Spazierengehen, nicht wahr? Und Sie Frau Wimmer! Haben Sie keine Arbeit. Sitzen können Sie zu Hause. Bei uns im Amt wird gearbeitet.

Oma
Servus, Bürgermeister. Was schreist du denn in aller Früh schon so herum. Hat dich deine Alte wieder genervt?

Frau Wimmer
Guten Morgen Herr Bürgermeister. Ich habe mich unbedingt etwas zur Fini-Oma setzen müssen. Sie war ja so erschöpft, und wollte sich unbedingt ein bisserl ausrasten. Aber ich habe ihr gleich gesagt, dass ich nicht viel Zeit habe, weil ich ja noch so viel Arbeit habe.

Bürgermeister
Dann verplempern Sie die Zeit nicht mit ihrem Getratsche, sondern nehmen den Besen in die Hand und machen hier sauber. Haben Sie den Meiringer heute schon gesehen?

Frau Wimmer
Nein, habe ich nicht. Ich war ja schon um 5 Uhr Früh da und da war bei ihm noch finster. Um 6 Uhr hat er das Licht angemacht, aber er ist bis jetzt nicht aus dem Haus gekommen.

Bürgermeister
Woher wollen Sie denn das wissen, wenn sie im Amt geputzt haben?

Frau Wimmer
Na weil beim Meiringer noch immer die Zeitung bei der Tür steckt. (*zeigt zur Tür der Metzgerei*) Was brauchen Sie denn von ihm?

Bürgermeister
Ich habe etwas mit ihm zu besprechen, aber das geht Sie überhaupt nichts an. (*schreit wieder*) Fini, einen schönen Tag wünsche ich dir. Und Frau Wimmer, in den nächsten Tagen wird das Amt besonders ordentlich geputzt, weil demnächst der Herr Regierungskommissär kommen soll. Und da will ich, dass unser Marktgemeindeamt glänzt wie noch nie, verstanden? *(geht ins Gemeindeamt ab)*

Frau Wimmer
So ein grantiger Krautschädl. Dem kann man auch nichts Recht machen. Außerdem kann ihm des doch egal sein, wie sauber das Amt ist. Weißt Fini, wenn der von der Regierung kommt, dann ist unser Herr Bürgermeister Geschichte.

Oma
Was ist mit dem Bürgermeister seiner Nichte? Ist der was passiert? Die Arme, hat's ihr wahrscheinlich mit dem Moped gschmissen, so narrisch wie die fährt.

Frau Wimmer
Nein, der ist nichts passiert, aber so langweilig wie das Mädl ist, kann die gar nicht zu schnell fahren. Und wenn die mit dem Moped unterwegs ist, dann kann sie die nur im Stehen umfallen. Aber ich habe jetzt keine Zeit mehr zum Tratschen. (*nimmt wieder den Besen und kehrt*) Aber du kannst gerne noch weiter da sitzen bleiben.

Oma
Na bravo, bei dem Wirbel was die anstellt, bekomme ich noch eine Staublunge. Da gehe ich lieber.

LESEPROBE

Meiringer *(kommt mit einer Angebots-Tafel aus seinem Haus und stellt diese vor seinem Laden auf)*
Guten Morgen Fini. Ich habe heute wieder frischen Leberkäse. Möchtest du einen kosten?

Oma
Nein danke, ich muss zum Arzt und habe keine Zeit. Außerdem glaube ich dir nichts, du bist ein alter Hallodri. *(steht etwas schwer auf)*

Meiringer
Hast du's wieder im Kreuz, wahrscheinlich hat die Hexe wieder zugeschlagen!

Oma *(im Abgehen)*
Rede doch nicht so einen Blödsinn, du Halunke, du Scheinheiliger!

Frau Wimmer
Guten Morgen Herr Meiringer. Frisch kann der Leberkäse aber nicht sein, den haben sie vorgestern schon zum Sonderangebot verkauft.

Meiringer
Frau Wimmer. Wenn ich sie in aller Früh schon sehe, dann kommt mir die Galle hoch. Und nur dass Sie es wissen. Ich mache jeden Tag frischen Leberkäse.

Frau Wimmer
Ja, wer's glaubt. Übrigens Herr Meiringer. Der Herr Bürgermeister hat nach Ihnen gefragt. Er muss etwas ganz Dringendes mit ihnen besprechen. Was das wohl sein kann? Haben Sie wahrscheinlich nicht ihre Gemeindeabgaben bezahlt, habe ich Recht?

Meiringer
Das geht Sie überhaupt nichts an. Ist der Bürgermeister im Amt?

Frau Wimmer
Ja, aber er hat jetzt überhaupt keine Zeit. Aber ich werde ihm sagen, dass sie endlich aufgestanden sind.

Meiringer
Wissen Sie was, Sie, Sie – ach was. Lassen Sie mich einfach in Ruhe. *(geht in sein Haus)*

3. Szene
Frau Wimmer, Bürgermeister, Elvira, Reutelsterz, Pedermeisl

Von rechts kommt Elvira und kurz darauf von links Frau Reutelsterz

Elvira
Guten Morgen Frau Wimmer. Ist mein Mann schon im Amt?

Frau Wimmer
Guten Morgen Frau Babel.

Elvira
Frau Bürgermeister Babel, bitte. Mein Mann ist Bürgermeister und ich als seine Gattin unterstützte ihn auf allen Ebenen. Die Leute sollen das wissen, damit sie sich vertrauensvoll auch an mich wenden können. Das sollten Sie jetzt aber wirklich schon wissen.

LESEPROBE

Frau Wimmer
Entschuldigung, aber uns hört doch eh niemand zu. Wenn jemand dagewesen wäre, dann hätte ich selbstverständlich Frau Bürgermeister Babel gesagt. Und ja, ihr Mann ist schon im Amt, aber er hat sicher keine Zeit. Sie wissen eh, es kommt bald der Kommissar vom Land und da muss ihr Mann noch einiges erledigen, Sie verstehen eh, was ich meine.

Elvira
Nein, das verstehe ich nicht. Außerdem - was heißt hier „ihr Mann". Für Sie heißt das immer noch „der Herr Bürgermeister ist im Amt". Also Sie werden es nie lernen. Ich weiß nicht, wie lange WIR Sie noch beschäftigen können.

Frau Reutelsterz
Guten Morgen Elvira. Du, ich muss unbedingt mit Adalbert reden.

Elvira
Guten Morgen Adele. Aber selbstverständlich, unser Bürgermeister ist eh im Amt.

Frau Wimmer
Guten Morgen Frau Reutelsterz. Ich glaube aber nicht, dass das geht, denn „der Herr Bürgermeister" hat so viel zu tun. Er muss ja noch so viel vorbereiten, bevor DER vom Land kommt.

Elvira
Also Frau Wimmer, was mischen Sie sich denn hier ein. Erstens kommt nicht „DER" vom Land sondern der Herr Regierungskommissär und außerdem werden Sie nicht den Terminkalender des Herrn Bürgermeisters kennen. Wo kommen wir denn da hin, wenn eine Putzfrau entscheidet, wer zum Herrn Bürgermeister darf und wer nicht.

Frau Reutelsterz
Dieses ungebildete Volk weiß ja gar nicht, was wir alles leisten müssen. Wenn wir nicht so viel Kommo – Kummo - Kamonalsteuern zahlen würden, hätte die Gemeinde gar keine Einnahmen mehr.

Frau Wimmer
Tja, um die paar Netsch kommt es auch nicht mehr an.

Elvira
So jetzt reicht es aber. Frau Wimmer, gehen Sie hinein und putzen sie im Amt weiter.

Frau Wimmer
Ich gehe ja schon. Hier bin ich eh schon fertig und die Blumen gieße ich morgen, die haben noch Wasser genug. *(geht ab)*

Elvira
Entschuldige Adele, aber dieses Personal von heute, ist ja so vorlaut, aber man findet ja nichts Gescheites. Was brauchst du denn?

Frau Reutelsterz
Du, mein Othmar und ich wollen uns einen Schwimmingpool bauen und das noch unbedingt bevor der Regierungstyp kommen tut. Und außerdem brauchen wir unbedingt eine Sondervereinbarung für den Wasserverbrauch. Was glaubst du denn, wie viel Wasser in das Pool rinnt. Das können wir doch bei den Preisen nicht alles bezahlen.

Elvira

LESEPROBE

Ich kenne mich schon aus. Da muss Adalbert unbedingt etwas machen. Wie viel Wasser brauchst du denn da so?

Frau Reutelsterz
Tja, ich weiß auch nicht. Aber ich denke, ein paar hunderttausend Liter werden wir schon brauchen.

Elvira
Ja wenn es nicht mehr ist. Das wird sich schon machen lassen. Wir gehen am besten gleich zu Adalbert und klären das.

Pedermeisl kommt mit Fotoapparat und Notizblock auf die Bühne, fotografiert das Gemeindeamt, lauscht nebenbei. - Der Bürgermeister kommt aus dem Amt

Frau Reutelsterz
Ach, da kommt ja unser Herr Bürgermeister. Einen wunderschönen guten Morgen, lieber Adalbert.

Bürgermeister
Guten Morgen, Adele, aber ich habe keine Zeit. Es ist noch so viel zu tun, bevor der Regierungskommissär kommt, das kannst du dir gar nicht vorstellen.

Elvira
Aber Adalbert, Adele braucht dringend deine Hilfe. Sie muss ganz dringend einen Schwimmingpool bauen und die Wasserkosten sind auch viel zu hoch. Da musst du unbedingt etwas machen.

Bürgermeister *(schreit)*
Ja spinnt ihr denn? Wie soll das denn gehen? Außerdem in der kurzen Zeit bis der Typ vom Land kommt, geht sich das nie und nimmer mehr aus.

Elvira
Adalbert, schrei doch nicht so herum. Diese Touristen hören immer zu, wer weiß, was die dann alles herumerzählen.

Frau Reutelsterz
Aber Adalbert, ich kenne dich doch. Du bringst doch auch noch deine Schäfchen ins Trockene bevor der Landmann kommt. Da wirst du doch wohl auch etwas für mich und Othmar machen können. Außerdem soll es nicht dein Schaden sein. Du weißt doch, Othmar ist Rechtsanwalt und den wirst du wahrscheinlich bald brauchen.

Elvira
Wie bitte? Mein Adalbert hat nichts falsch gemacht. Das der blöde Regierungsmann kommt, ist doch nur die Schuld der anderen Parteien. Die sind alle nur neidig, weil Adalbert so viel gearbeitet und geschafft hat. Keine Gemeinde ist schöner als unsere.

Bürgermeister *(geht zu Pedermeisl)*
Kann ich Ihnen irgendwie helfen? Suchen Sie etwas?

Pedermeisl
Nein, danke, ich betrachte nur das außergewöhnlich schöne Gemeindeamt. Das ist eine interessante Gemeinde. Auf baldiges Wiedersehen. *(geht ab)*

Bürgermeister
Auf baldiges Wiedersehen? Kennt ihr den?

Elvira

LESEPROBE

Nein, den habe ich hier noch nie gesehen.

Bürgermeister
Na kommt mit ins Amt. Viel Zeit habe ich nicht, aber irgendetwas wird uns schon einfallen. *(alle drei gehen ab)*

4. Szene
Marianne, Uschi, Pedermeisl

Uschi kommt auf ihren Balkon, streckt sich, gähnt, schaut sich um – wartet etwas

Uschi:
Meine Güte hier stinken es. Ich muss unbedingt noch Zimmer lüften, bevor ich gehe schlafen. Du Babsi, holen du heute Semmel für Frühstück?

Babsi (aus dem Off)
Ja, ich bin schon unterwegs. Räum du in der Zwischenzeit die Flaschen weg und mach sauber.

Uschi:
Immer ich soll Zimmer putzen. (*gähnt*) War das heute wieder eine anstrengende Nacht.

Marianne kommt vorbei

Uschi:
Guten Morgen, Marianne. Auch schon munter? Gehen du wieder brav arbeiten, in deine Büro? Setzen dich an deine Schreibmaschine und machst brav tip, tip, tip

Marianne:
Da haben wir wieder gelacht, oder was? Dass du überhaupt noch wach bist. Hast so viel Arbeit gehabt heute Nacht oder läuft dein Geschäft nicht so gut?

Uschi:
Bei mir läuft wenigstens etwas, meine Liebe, im Gegensatz zu dir!
Pedermeisl kommt auf die Bühne

Marianne:
Am besten du gehst wieder in dein Zimmer, damit du nicht unsere Touristen verschreckst. *(geht zu Pedermeisl)* Guten Morgen und herzlich willkommen in Brunntal. Machen Sie hier Urlaub oder sind Sie auf Durchreise.

Pedermeisl:
Grüß Gott! Ich bin quasi auf Durchreise und betrachte heute einmal die Gemeinde von allen Seiten.

Uschi:
Hallo schöne Mann! Haben du heute schon etwas vor? Wenn du möchtest, wir können uns heute Abend treffen und eine schöne Zeit miteinander verbringen?

Pedermeisl:
Wie meinen Sie das bitte?

Marianne:
Uschi, also bitte, du vermittelst ja einen ganz falschen Eindruck von unserer schönen Gemeinde. Mein lieber Herr, hören Sie nicht auf diese Dame. Haben Sie schon unser Freibad gesehen. Es ist ein ganz besonderes Bad, weil es die Form wie von einer schönen Birne hat.

Uschi:

LESEPROBE

Meine Körper hat aber auch eine schöne Form, ähnlich einer süßen reifen Birne.

Marianne:
Bei dir ähnelt einer Birne höchstens dein überdimensionaler Hintern.

Pedermeisl:
Ich weiß nicht, ich weiß nicht, aber irgendwie kommen Sie mir beide komisch vor. Fräulein Uschi - wenn ich richtig verstanden habe - ich möchte nochmals auf ihr Angebot zurückkommen.

Uschi:
Aber gerne, wann möchtest du denn kommen?

Pedermeisl:
Also wenn Sie mir die Gemeinde etwas zeigen wollen, wäre ich Ihnen sehr verbunden. Sie kennen sich hier sicherlich gut aus.

Marianne:
Die kennt nur ihr Zimmer. Aber ich kann Sie gerne herumführen. Ich heiße Marianne Klug, bin in der Gemeinde die einzig wirkliche Fachkraft und kenne alles und jeden, daher habe ich auch sofort gewusst, dass Sie ein Besucher sind.

Uschi:
Leider, ich habe die ganze Nacht hart gearbeitet und bin total müde. Aber am Abend können du Brunntal bei Nacht mit mir erleben.

Pedermeisl:
Ach so, na dann wünsche ich angenehme Ruhe und vielleicht komme ich am Abend doch noch vorbei.

Marianne:
Nein, oh nein, bitte nicht. Das wäre viel zu teuer und ich möchte nicht, dass Sie Brunntal in schlechter Erinnerung haben.

Pedermeisl:
Wie zu teuer? Kostet das etwas, wenn mir die gute Frau Ihre Gemeinde in der Nacht präsentiert?

Uschi:
Meine Leistung ist nicht gratis, aber du wirst dann sehr glucklich sein.

Pedermeisl:
Frau Klug, welches Gewerbe hat die gute Frau denn angemeldet? Zahlt sie in der Gemeinde Kommunalsteuer?

Uschi:
Also das wird mir jetzt zu anstrengend. Gute Nacht meine Lieben. Und bis heute Abend mein Süßer!
(geht ins Zimmer und schließt die Tür)

Pedermeisl:
Hat die gute Frau soeben Süßer zu mir gesagt?

Marianne:
Lassen Sie die Hände von dieser Frau. Also ich muss jetzt zur Arbeit, aber wenn Sie wollen, rede ich mit unserem Herrn Bürgermeister, ob ich Ihnen unsere Gemeinde zeigen darf.

Pedermeisl:

LESEPROBE

Wie ist denn so ihr Herr Bürgermeister?

Marianne:
Na ja, ganz im Vertrauen. Er ist schon ein kleiner Tyrann. Wenn der sich etwas in den Kopf gesetzt hat, dann will er es mit aller Macht durchsetzen, koste es was es wolle.

Pedermeisl:
So, so? Und stimmt es, dass ihre Gemeinde so viele Schulden hat?

Marianne:
Mein Gott, welche Gemeinde hat nicht Schulden. Nur weil es mit den Finanzen zurzeit etwas schwierig ist, schicken die vom Land gleich einen Kommissär. Wenn der glaubt, dass ich ihm helfe, dann hat der sich aber geschnitten. Wenn der da ist, mache ich nur mehr Dienst nach Vorschrift. Außerdem verstehe ich nicht, warum schon wieder ein Mann kommen muss. Gibt es keine Frauen in der Landesregierung? Es gehören viel mehr Frauen an die Spitze. Wir wissen wie wirtschaften geht. Wir Frauen kennen uns da viel besser aus, als die Männer.

Pedermeisl:
Aber Sie kennen den Herrn doch gar nicht. Und wenn die Landesregierung jemanden schickt, um der Gemeinde zu helfen, wird es schon einen bestimmten Grund haben.

Marianne:
Das ist mir egal, der ist mir jetzt schon unsympathisch.

Pedermeisl:
Na ja, wie Sie glauben. Ich werde mich jetzt mal auf den Weg machen, und das Freibad ansehen. Wo finde ich denn das?

Marianne:
Da gehen Sie am besten diese Straße entlang, bis zur Hauptschule, dann rechts wieder gerade aus, bei dem Materl links, an der Volksschule vorbei, beim Sportplatz rechts und schon sind sie da. *(geht in die Gemeinde)* Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag.

Pedermeisl:
So, das habe ich jetzt aber nicht mitschreiben können. Na hier geht es zu, kaum zu glauben. Ich bin neugierig, was mir die Leute noch alles erzählen werden. Hier werde ich aufräumen. Die Brunntaler und Brunntalerinnen werden sich noch wundern.

5. Szene
Wimmer, Pedermeisl,

Frau Wimmer öffnet das Fenster und fängt zu putzen kann.

Wimmer:
Ja guten Morgen, Sie kenne ich noch gar nicht! Auf Urlaub hier?

Pedermeisl:
Also in diesem Dorf fällt man als Fremder richtig auf. - Ist es so ungewöhnlich, dass hier fremde Personen herumlaufen, oder wie?

Wimmer:
Was ist denn Ihnen über die Leber gelaufen. Sie sind gleich grantig wie unser Bürgermeister. Da drinnen fliegen die Fetzen, das kann ich Ihnen sagen.

LESEPROBE

Pedermeisl:
Ach so, ja warum denn?

Wimmer:
Das darf ich ja nicht erzählen. Amtsgeheimnis, wissen Sie!

Pedermeisl:
Na klar, das verstehe ich.

Wimmer:
Aber nur so viel, die Reutelsterz will einen Swimmingpool bauen und für's Wasser nichts zahlen. Da hat der Bürgermeister eben Schiss, dass der Kommissär vom Land dahinter kommt. Dann würde es ihm an den Kragen gehen. Wissen Sie, unsere Gemeinde bekommt einen Kommissär vom Land, weil …

Pedermeisl:
Ich weiß, davon habe ich schon gehört.

Wimmer:
Ach so, wie Sie meinen! Also mir geht das ja nichts an, aber diese Reutelsterz haben Geld ohne Ende und wollen trotzdem nichts zahlen. Genauso wie der Meiringer, dort drüben. Der zahlt auch keine Steuern. Sind Sie von der Zeitung, weil sie alles mitschreiben?

Pedermeisl:
Ach, ich mache mir immer gerne meine Notizen. Danke für die Informationen. Das war sehr interessant. Auf Wiedersehen.

Oma Fini kommt Pedermeisl entgegen.

Oma
Grüß Gott, wer bist denn du?

Pedermeisl:
Grüß Gott, mein Name ist Pedermeisl. Kann ich Ihnen helfen, liebe Frau?

Oma:
Ja, Herr Meisl, ich habe mein Plastiksackerl verloren, da sind meine Zeitungen drinnen.

Pedermeisl:
Ich heiße Pedermeisl. Wo haben Sie denn Ihre Tasche verloren?

Oma:
Da hinten irgendwo, gehe einmal schauen, vielleicht findest du es.

Pedermeisl:
Gut, gut, dann helfe ich Ihnen eben mal. Setzen Sie sich hier hin und ich werde mich umsehen. (*geht ab*) Das sind ja komische Leute hier.

Fini setzt sich auf die Bank, bemerkt aber Frau Wimmer hinter ihr im Fenster nicht.

Wimmer:
Und Fini, warst du schon beim Arzt?

Oma: *(erschreckt sich)*

LESEPROBE

Mein Gott Roserl, hast du mich jetzt erschreckt. Was machst du denn da. Mit dem alten Fetzen, werden die Fenster noch dreckiger. Weißt, Roserl, ich muss noch zum Arzt, weil meine Tubletten sind aus. Aber der Meisl Peter ist so lieb und geht gerade mein Sackerl suchen. Das muss ich irgendwo vergessen haben.

Wimmer:
Wer?

Oma:
Na der fesche Mann, der gerade hier war. Das dir der nicht aufgefallen ist. Du solltest einmal zum Augenarzt gehen, bist ja auch nicht mehr die jüngste. Weißt, das ist der Meisl Peter.

Wimmer:
Ach so der! Vorgestellt hat er sich bei mir aber nicht. Aber Fini, pass auf. (*steigt aus dem Fenster über die Bank auf die Straße*)

Oma:
Was machst du denn da? Dass du dich mit deinem Alter noch aus dem Fenster steigen traust.

Wimmer: *(flüstert zu ihr)*
Fini! Ich glaube, der ist von der Presse. Bei dem musst du aufpassen was du sagst, sonst stehst morgen schon in der Zeitung.

Oma:
Nein, ich habe heute noch keine Zeitung gelesen. Ich finde meine Augengläser nicht an, weil ich ohne Brillen nichts sehe.

Pedermeisl: *(kommt mit Sackerl zurück)*
So liebe Frau, ich glaube das muss ihr Sackerl sein. Sie haben sogar ihre Geldtasche da drinnen lassen. Das dürfen Sie nicht machen. Das ist viel zu gefährlich.

Oma:
Mei, Danke, Peter. Ich darf eh Peter sagen, gel?

Pedermeisl:
Wieso Peter, ich heiße Oskar

Oma:
Ach so? Vorhin hast du aber noch gesagt, du heißt Peter - Meisl. Du bist auch ganz durcheinander, gleich wie ich. Weiß der seinen Namen nicht mehr. Die Leute heutzutage. Das macht alles die Hitze. Komm Peter, hilf mir und geh mit mir zum Arzt. Ich tu mich so schwer beim Gehen. *(hängt sich bei ihm ein - beide gehen ab)*

Pedermeisl:
Wie? Ach so, na ja, dann gehe ich eben mal mit.

Wimmer:
Servus, Fini. Auf Wiedersehen Herr Meisl. Die ist schon komplett verwirrt. Was die alles zusammenredet. *(Steigt wieder durchs Fenster ins Haus und schließt das Fenster)* Hoffentlich erzählt die Fini dem Zeitungsfritzen nicht zu viel, sonst steht morgen nur Blödsinn in der Zeitung. Aber was rede ich da. In der Zeitung steht sowieso nur Blödsinn. *(schließt das Fenster)*

LESEPROBE

6. Szene
Bürgermeister, Marianne, Adele, Elvira, Meiringer, Uschi

Der Bürgermeister kommt mit Elvira, Adele und Marianne aus der Gemeinde

Bürgermeister:
Und ich sage euch, das ist mir zu gefährlich. Wenn da der Kommissär drauf kommt, dann ist Feuer am Dach.

Marianne:
Ganz genau Herr Bürgermeister, da hast vollkommen Recht Herr Bürgermeister, das dürfen wir auf keinen Fall machen.

Elvira:
Also Marianne, da hast du nichts zum Mitreden. Das entscheidet immer noch mein Mann, der Herr Bürgermeister.

Adele:
Also Adalbert, ich bin so enttäuscht. Was wir schon alles für dich gemacht haben. Denke nur an die vielen Verträge, die wir gemeinsam für Brunntal ausverhandelt haben. Da bist du auch nicht schlecht ausgestiegen.

Bürgermeister:
Also Adele, das eine hat mit dem anderen aber auch gar nichts zu tun. Aber wie schon gesagt, ich kann mir vorstellen, dass du deinen Swimmingpool baust und dann der offizielle Bauakt auf unerklärliche Weise verschwunden ist. Damit ersparst du dir auch einige Kosten. Aber bei den Wassergebühren, da kann ich dir nicht helfen.

Marianne:
Da hat der Herr Bürgermeister vollkommen Recht. Die Wassergebühren gelten für alle gleich. Außerdem gibt es für Unternehmen eh schon Vergünstigungen, das wird wohl auch reichen.

Elvira:
Fixsappalott! Marianne, jetzt mischt du dich schon wieder in die Amtsgeschäfte ein.

Marianne:
Entschuldigung Frau Bürgermeister, aber ich arbeite im Gemeindeamt und bin als Frau eine vollwertige Arbeitskraft! Ich lasse mich nicht unterdrücken und stehe zu meinem Recht der freien Meinungsäußerung auch als Frau.

Uschi kommt wieder auf den Balkon

Uschi:
Bitte, was ist hier für eine Lärm. Da kann ich gar nicht schlafen. Bitte etwas leiser.

Adele:
Also das ist ja die Höhe. Diese unverschämte Person wagt es auch noch mit uns in aller Öffentlichkeit hier am Marktplatz zu sprechen.

Uschi:
Warum nicht? Was hast du für eine Problem! Hallo Adalbert, du hast deine Gutschein noch nicht eingelöst.

Elvira:

LESEPROBE

Wie? Wer? Was für ein Gutschein? Adalbert, du wirst doch nicht mit diesen Frauen verkehren.

Bürgermeister:
Nein, Elvira, Nein. Uschi, ich meine Frau äh Frau – egal. Das hat sie ganz falsch verstanden. Wir haben vom Sportverein aus für einen alleinstehenden Spieler einen Gutschein geschenkt. Zum Geburtstag, weißt du. Und diesen habe ich organisiert.

Elvira:
Wie, du warst in diesem Haus? Ich muss mich setzen. Unser Herr Bürgermeister verkehrt in einem Etablissement.

Adele:
Elvira, du Arme. Das ist höchst bedenklich, wie sich dein Mann verhält. Adalbert schämen sollst du dich.

Bürgermeister:
Also, jetzt macht mal halblang. Es ist überhaupt nichts passiert. Ich habe nur einen Gutschein gekauft. Aber was glaubst du, wen ich da drinnen alles getroffen habe?

Elvira:
Wen bitte?

Adele:
Jetzt sag bloß, du redest von meinem Othmar. Wenn das stimmt, dann krazte ich ihm die Augen aus.

Uschi:
Othmar, nein den kenne ich nicht. Aber ich frage mal bei Babsi nach.

Bürgermeister:
Nein! Danke, das ist nicht nötig. Ich habe auch nicht Othmar gemeint, sondern nur allgemein gesagt, dass ich hier Bekannte gesehen habe.

Marianne:
Ich finde es sowieso unerhört, dass in unserer Gemeinde und noch dazu direkt neben dem Amt ein Etablissement gibt. Für alle Frauen ist das beschämend, wie sich diese Damen hier anbiedern.

Herr Meiringer kommt auf

Meiringer:
Was ist denn hier für eine Volksversammlung? Was steht ihr denn da so herum? Warum kommt denn keiner zu mir ins Geschäft?

Bürgermeister:
Servus Franz! Mit dir wollte ich auch noch ein Wort reden. Hast du Zeit?

Uschi:
Hallo Nachbar, schon ausgeschlafen?

Meiringer: *(nervös und verlegen)*
Guten Morgen, ja, danke - lange - und gut geschlafen – zu Hause – alleine – die ganze Nacht!

Uschi:
Ja, ja, das kann ich mir gut vorstellen.

Marianne:

LESEPROBE

Wie meinen Sie das? Soll das heißen, dass unser Herr Metzgermeister auch in diesem Haus verkehrt? Dann kaufe ich hier sicherlich nichts mehr ein. *(Geht auf Aufforderung vom BGM ins Amt ab)*

Bürgermeister:
So jetzt ist Schluss mit den Beschuldigungen. Marianne du gehst wieder ins Amt und machst deine Arbeit. Elvira, wir sehen uns zu Hause. Adele, du kennst mein Angebot. Denk darüber nach und rede mit Othmar. Viel Zeit bleibt dir nicht.

Adele:
Also wie du mit mir sprichst, das gefällt mir gar nicht. Das werde ich sofort meinem Othmar erzählen. Tschüß! *(geht ab)*

Elvira:
Mir gefällt es, wenn mein Herr Bürgermeister so streng ist. Das macht ihn so kräftig, so stark, so dominant. Mir wird auf einmal ganz heiß. Also bis später, Adalbert! *(geht ab)*

Uschi:
Endlich wieder Ruhe. *(wirft den beiden Männern einen Kußmund zu)* Tschau meine Süßen! *(geht ab)*

Bürgermeister:
Tschüß Uschi!

Meiringer:
Servus Uschi (*schaut Uschi mit offenem Mund nach, bis sie verschwunden ist*)

Bürgermeister:
Franz! Komm wieder zu dir. Jetzt wird es aber Zeit, dass du deine Steuern zahlst. Ich muss unbedingt verhindern, dass der Regierungskommissär kommt und dazu brauche ich jeden Cent. Also rück raus mit der Marie.

Meiringer:
Du glaubst doch wohl selber nicht, dass du das noch verhindern kannst. Der Zug ist abgefahren, mein Freund.

Bürgermeister:
Na gut, dann werde ich deinen Akt ganz oben auflegen, damit der Herr Kommissär gleich am Anfang sieht, was bei dir alles nicht stimmt.

Meiringer:
Was willst du mir damit sagen.

Bürgermeister:
Dass du deine Kommunalsteuer nicht zahlst, dass dein Zubau nicht bewilligt ist, dass du mit den Wasser- und Kanalgebühren im Rückstand bist und ich bin mir auch nicht sicher, ob deine Schlachtbank eine gewerbsmäßige Prüfung standhalten würde.

Meiringer:
Du hinterhältiger Nichtsnutz. Du hast dir deine Stimmen nach der Reihe nach gekauft. Du wirst schon noch sehen, was du davon hast. Aber was du kannst, kann ich auch.

Bürgermeister:
Womit willst du mir schon drohen?

Meiringer:

LESEPROBE

Kann es sein, dass ich dich gestern bei Uschi und Babsi gesehen habe?

Bürgermeister:
Ich habe nur einen Gutschein gekauft, sonst gar nichts.

Meiringer:
Das glaubst du ja wohl selber nicht. Du bist um 1 Uhr gekommen und um 3 Uhr wieder gegangen. Aber an der Bar habe ich dich nicht gesehen. Und Babsi war auch nicht da.

Bürgermeister:
Ach, du warst also auch bei den Beiden? Bist wohl Stammkunde, oder wie?

Meiringer:
Das geht dich überhaupt nichts an. Aber ich mache dir einen Vorschlag. Du bringst meine Gemeinderückstände in Ordnung – schreib sie ab – ist mir egal wie du das machst und ich halte meinen Mund betreffend Babsi. Außerdem kannst du bis Jahresende täglich bei mir Jausnen.
(hält ihm die Hand hin) Eine Hand wäscht die andere.

Bürgermeister:
Du bist auch mit allen Wassern gewaschen. Also gut. Abgemacht. *(schlägt ein)* Aber wehe du versprichst dich einmal, wenn wir uns zufällig wieder dort sehen sollten.

Meiringer:
Ich kann schweigen und hoffe du aus. Aber jetzt ehrlich. Den Gutschein hast du doch nicht wirklich für den Sportverein gekauft, oder?

Bürgermeister
Ach was. Die beiden Girls habe ich etwas finanziell unterstützt und von der Gemeinde aus 20 Gutscheine gekauft. Die verteile ich, dort wo es angebracht ist. Du verstehst?

Meiringer
Adi, du bist so ein ausgekochter Hund. Komm und jetzt kostest du meine neue Salami.

Bürgermeister:
Ich dachte heute gibt es frischen Leberkäse.

Meiringer:
Unter uns – der ist schon von voriger Woche. Aber irgendwie muss ich ihn ja loswerden. *(beide lachen und gehen ins Geschäft ab)*

7. Szene
Pedermeisl, Marianne, Oma

Pedermeisl schaut neben der Hausmauer hervor und kommt auf die Bühne

Pedermeisl:
Das ist ja interessant, was man hier alles hört. Hier finden ja die Gemeinderatssitzungen auf der Straße statt. Das ganze grenzt schon an Hochstapelei. Also sehen wir mal nach, was ich heute schon alles notiert habe. Da war einmal die Familie Reutelsterz mit ihrem Swimmingpool und den Wassergebühren. Dann die Fleischerei Meiringer. Bei dem muss ich mir wirklich überlegen, ob ich hier meine Jause kaufen soll. Außerdem werde ich mir die Bauakten genau ansehen und kontrollieren. Dann gibt es ein Etablissement und das direkt neben dem Gemeindeamt. Jetzt verstehe ich erst, was die gute Frau mit ihrer Einladung für heute Abend gemeint hat. Also so etwas habe ich auch noch nicht erlebt.

LESEPROBE

Will die mich doch glatt verführen. Mich - einen Beamten! Das ist doch schon Bestechung oder Verführung von Beamten. Aber nicht mit mir meine Herrschaften. Nicht mit mir.

Marianne: *(kommt aus der Gemeinde)*
Schau an, so treffen wir uns schon wieder. Haben Sie unser Freibad gefunden?

Pedermeisl:
Nein, soweit bin ich noch nicht gekommen. Aber sagen Sie einmal, wie läuft denn das Freibad so.

Marianne
Ja, eigentlich ganz gut. Der Campingplatz könnte schon besser laufen, aber ganz im Vertrauen, die Wasserqualität ist zurzeit nicht die beste. Also wenn unser Herr Bürgermeister da nicht ständig chemische Zusatzmittel verwenden würde, wäre es nicht so wie es aussieht. Aber sie können ganz beruhigt sein, das sind alles voll biologische Zusatzmittel, ganz unschädlich für die Menschen.

Pedermeisl:
Interessant, interessant.

Marianne:
Warum schreiben Sie alles so genau auf. Arbeiten Sie für eine Zeitung? Machen Sie eine Reportage über Brunntal? Da kann ich Ihnen gleich einmal sagen, dass es hier mit der Emanzipation noch weit her ist. Hier regieren fast nur Männer. Schauen Sie sich einmal um. Der Bürgermeister ist ein Mann, der Feuerwehrhauptmann ist ein Mann, unser Pfarrer ist ein Mann, der Musikobmann und der Kapellmeister sind Männer, vom Sport- und Tennisverein rede ich gar nicht. Da gibt es ja fast gar keine Frauen. Nur beim Fremdenverkehrsverein, da haben wir eine Frau an der Spitze. Die ist ja eine ganz liebe, aber ganz ehrlich gesagt, hat die auch nichts zu reden. Da bestimmt ja doch wieder der Bürgermeister alles. Bei uns im Amt sind gerade noch die Putzfrauen Frauen und ich natürlich. Darüber sollten Sie einmal schreiben. Und sie können mich gerne zitieren. Ich bin für Gleichberechtigung von Männer und Frauen, daher fordere ich eine gerechte Aufteilung der Spitzenfunktionen. In einer Gemeinde müssen bei den Vereinen gleich viele Obfrauen wie Obmänner geben. Haben Sie das alles aufgeschrieben. Wenn nicht, macht das auch nichts, ich kann ihnen meinen Text gerne ausdrucken oder mailen. Wissen Sie, ich mache mir immer meine Notizen, wenn mir etwas nicht passt.

Pedermeisl:
Ja, danke, aber so viel an Informationen wollte ich doch nicht haben.

Fini kommt vorbei

Oma:
Da schau her. Bist du noch immer da. Ich habe geglaubt, du musst ganz dringend nach Graz fahren.

Pedermeisl:
Ja, eh, richtig. Ich wollte nur noch, also

Marianne:
Weißt Fini, der Herr ist von der Zeitung und ich habe ihn noch ein paar Informationen geben müssen. Er berichtet über unsere Gemeinde. Musst halt recht freundlich zu ihm sein, dass kommst vielleicht auch in die Presse.

Oma:
Nein ich gehe heute nicht zur Messe. Der Arzt hat mir gerade drei Spritzen in den Hintern gerammt. Ich kann fast nicht mehr sitzen. Zu Hause lege ich mich auf's Sofa und werde ein bisserl Fernsehn schaun.

Pedermeisl:
Die Dame hört aber schon sehr schlecht. Wohnt sie alleine?

LESEPROBE

Marianne:
Ja. Sie hat ja nur die Mindestrente. Aber der Herr Bürgermeister hat ihr eine Zwei-Zimmer-Wohnung um nur 100 Euro vermietet.

Pedermeisl:
Ist das eine Gemeindewohnung?

Marianne:
Ja natürlich, aber unser Herr Bürgermeister hat schon ein soziales Herz. Gel, Fini, unser Herr Bürgermeister ist schon ein lieber.

Oma:
Lass mich in Ruhe mit dem Halsabschneider. Der hat nur Flausen im Kopf.

Marianne:
Aber Fini, so darfst nicht reden. Er hat dir doch die Gemeindewohnung ausnahmsweise ganz günstig vermietet. Es gibt sonst keinen der eine Wohnung um nur 100 Euro hat.

Oma:
Was- 100 Euro? 250 Euro muss ich zahlen. Und es zieht aus allen Winkeln. Aber glaubst du, der Nichtsnutz würde das richten. Nicht um‘s verrecken, tut der was.

Pedermeisl:
Aha, kann sein dass der Herr Bürgermeister ein kleines Nebengeschäft getätigt hat?

Marianne:
Davon weiß ich nichts. Aber das werde ich klären. Wir Frauen müssen zusammenhalten. Das kläre ich mit dem Schwager von der Fini, der kennt sich da gut aus. Das ist ihr letzter Verwandte, den die Arme noch hat.

Oma:
Was hast gsagt? Mäderl, du musst schon ein bisserl deutlicher reden, du nuschelst immer etwas zusammen.

Marianne: *(redet normal – nicht laut, aber langsam)*
Ich habe gesagt, das mit der Miete kläre ich mit Uwe, deinem Schwager

Oma:
Mei schön, du bist schwanger. Das freut mich. Wann ist es denn soweit? Wer ist denn der Vater?

Marianne: *(schreit)*
Nein, um Gottes Willen. Ich bekomme kein Kind.

Oma:
Ja, ja. Ich muss jetzt nach Hause, mir tut der Hintern weh. *(im abgehen)* Kriegt die schon ein Kind, in dem Alter und weiß nicht wer der Vater ist. Diese Jugend von heute, schlimm, wirklich schlimm.

Marianne:
Mein Gott, hoffentlich erzählt die das nicht weiter. Die Leute in unserem Ort reden ja so viel. Man glaubt es kaum. Entschuldigen Sie bitte, aber jetzt ich muss nochmals mit der Fini reden. *(geht Fini nach)* Fini warte auf mich

LESEPROBE

8. Szene
Pedermeisl, Schulze, Babsi, Bürgermeister

Pedermeisl:
Also was die Leute sich hier alles zusammen reimen. Unglaublich, einfach unglaublich.

Schulze:
Guten Tag, junger Mann. Sagen Sie einmal, wissen Sie wo man hier den Bürgermeister findet?

Pedermeisl:
Also ich denke hier im Gemeindeamt. Sie stehen direkt davor. Machen Sie hier Urlaub?

Schulze:
Mal sehen. Ich möchte hier campen und war auch schon am Camping-Platz. Schöne Lage, tolles Bad, saubere Duschen. Jetzt will ich nur noch mit dem Bürgermeister über die Finanzen sprechen.

Pedermeisl:
Warum, gibt es beim Campingplatz keine Preisliste?

Schulze:
Doch, doch. Aber man hat mir gesagt, dass man das auch mit dem Bürgermeister gesondert vereinbaren kann, verstehen Sie?

Pedermeisl:
Ach ja, erzählen Sie mal.

Schulze:
Also pass mal auf Junge. Die Preise auf der Liste interessieren mich nicht. Mit dem Bürgermeister kann man da offen reden. Da gibt es einen offiziellen Betrag und unter der Hand noch eine kleine Subvention, wenn du verstehst, was ich meine.

Pedermeisl:
Das habe ich nicht gewusst, aber es wundert mich überhaupt nicht. Und wahrscheinlich haben Sie damit sogar noch einen Sonderplatz.

Schulze:
Aber logo. Den besten, den es gibt. Du biste aber auch nicht von hier, oder?

Pedermeisl:
Nein, bin ich nicht und quasi nur auf Durchreise, obwohl ich die Befürchtung habe, dass ich hier länger bleiben muss, als mir lieb ist.

Schulze:
Das verstehe ich nicht. Hier ist es doch wunderbar! Was hast du denn für ein Problem?

Pedermeisl:
Das würden Sie jetzt nicht verstehen und ich habe keine Zeit Ihnen das zu erklären.

Schulze: *(schaut in Richtung Gasse neben dem Balkon)*
Mensch Junge, kuck mal in die Richtung. Da stehste nackig in die Erbsen.

Babsi:
Ja, hallo meine Süßen. Zwei hübsche Fremde in Brunntal. Da steigt das Thermometer.

LESEPROBE

Pedermeisl:
Also ich habe jetzt zu tun und muss mich höflich verabschieden.

Schulze:
Mensch Junge, ist das nicht ein duftes Mädel.

Babsi: *(zu Pedermeisl – umschwärmt ihn)*
Aber, aber warum denn so eilig. Heute ist so ein schöner Tag. Da solltest du dich richtig entspannen. Ich kann dir da eine gute Massage anbieten. Im Handumdrehen fühlst du dich wieder gut und fit.

Pedermeisl:
Nein danke, mir geht es sehr gut. Ich brauche keine Massage. Bitte entschuldigen Sie mich. *(läuft ab)*

Babsi
Na dann zu dir, mein großer Bär. Hast du Lust und Laune auf eine tolle Massage?

Schulze
Ja, das wäre ein Hammer. Aber ich muss zuerst das mit dem Camping klären. Sag mal Kleine, wo kann ich dich denn finden?

Babsi
Na hier bei diesem wunderschönen Balkon. Hier drinnen warten wir auf dich. Ich freue mich schon.

Bürgermeister *(kommt aus dem Laden, schaut sich um, dass ihn keiner sieht)*
Ja hallo Babsi, schon auf?

Babsi
Aber sicher, mein Häschen.

Bürgermeister
Babsi, bitte rede nicht so mit mir in der Öffentlichkeit

Schulze
So, ich möchte euch Turteltauben ja nicht stören, aber können Sie mir sagen, wo ich den Bürgermeister finde?

Bürgermeister
Das bin ich und wie ich am Dialekt höre, müssten Sie Herr Schulze sein.

Schulze
Das ist richtig. Das finde ich super, dass Sie mich sofort erkannt haben. Weißt du was, du gefällst mir, sag Otto zu mir.

Bürgermeister
OK, ich bin der Adi

Babsi
Also ich glaube, ich störe hier nur

Bürgermeister
Nein, du störst nie.

Schulze

LESEPROBE

Sag mal, Früchtchen, gibt es mehr von deiner Sorte?

Babsi
Bei uns gibt es nur Uschi und mich.

Bürgermeister
Otto, die sind erste Sahne. Aber bitte behalte das für dich. Du weißt ja, wie die Leute in einem Dorf wie hier sind. Da kommt das nicht so gut an.

Schulze
Kannst dich auf mich verlassen, Adi. Ich weiß schon was sich gehört.

Babsi
Ich muss jetzt aber wirklich weiter. Würde mich freuen, euch heute Abend auf einen Martini und auch mehr zu sehen. Otto, du weißt eh, der schöne Balkon, mit dem roten Vorhang. *(geht ab)*

Schulze
Mensch Adi, die fährt ab. Hier gefällt es mir. Sag mal, was kostet nun das Ganze?

Bürgermeister
Also pass auf. Laut Preisliste kostet der Campingplatz 35 Euro / Tag. Aber! Offiziell verrechnen wir dir 20 Euro Standgebühr pro Tag. Mit dabei sind Strom, Wasser und Abwasser sowie die Benützung der Duschen. Inoffiziell bekomme ich noch zusätzlich 20 Euro / Tag dazu.

Schulze
He Mann, das kostet dann ja mehr als der Normalpreis. Das geht so nicht!

Bürgermeister
Warte doch mal ab. Dass ihr Urlauber immer so voreilig sein müsst. Für die 20 Euro zusätzlich hast du einen Top-Campingplatz, eine Einladung zum Grillabend beim Kirchenwirt und einen Gutschein bei Babsi oder Uschi.

Schulze
Mensch Junge, du bist mit allen Wassern gewaschen, was? Das Geschäft geht klar.

Bürgermeister
Also gut, dann gehen wir gleich runter zum Campingplatz und machen das fix.

Schulze
Na dann los, Junge. *(beide gehen ab)*

LESEPROBE

9. Szene
Wimmer, Marianne, Rosalinde, Pedermeisl

Frau Wimmer kommt aus der Gemeinde

Wimmer:
So, jetzt ist das Gemeindeamt wieder sauber. Die Frage ist nur wie lange. Diese Tussi passt ja überhaupt nicht auf. Sitzt den ganzen Tag nur herum und wartet bis jemand kommt. Überall hat stellt sie ihren Kaffeebecher hin und immer sieht man den Rand. *(schaut in die Gasse)* Tja, wenn man vom Teufel spricht, ist er auch schon da.

Marianne: *(kommt von der Seite)*

Hallo Frau Wimmer, sind Sie schon fertig für heute? Sauber ist immer alles, danke vielmals.

Wimmer:
Unsere liebe Frau Marianne. Haben Sie eine kleine Pause gemacht? Bei dem vielen Stress im Amt kann ich mir vorstellen, dass man einmal frische Luft braucht. Müssen Sie heute noch lange arbeiten?

Marianne:
Ja ein bisserl schon noch. Sie wissen eh, wenn unser Bürgermeister da ist, dann braucht er immer etwas. Da muss ich bleiben, bis er fertig ist.

Wimmer:
Das kann ich mir denken. Nichts passt ihm, obwohl Sie eh alles versuchen richtig zu machen. Leicht haben Sie es auch nicht.

Marianne:
Da haben Sie wohl Recht Frau Wimmer. Wir Frauen werden immer unterdrückt. Zu Hause passt es den Männern nicht und bei der Arbeit kritisieren sie auch ständig herum.

Wimmer:
Nichts kann man ihnen Recht machen. Dabei würde es ihnen überhaupt nicht schaden, wenn sie auch einmal mit angreifen würden. Was wäre schon dabei, wenn der Bürgermeister sein Kaffeehäferl selber in die Küche bringt. Nein er lässt es immer auf seinem schönen Schreibtisch stehen. Dann entstehen immer so dunkle Ränder. Was glauben Sie denn, wie lange es braucht, bis ich den Tisch wieder sauber bekomme. Eine Arbeit ist das.

Marianne:
Was glauben Sie denn, wie es mir geht, wenn man ständig gestört wird. Aber das verstehen Sie nicht, damit haben Sie ja nichts zu tun. So jetzt muss ich aber rein, sonst meckert er wieder.

Wimmer:
Keine Sorge, der sitzt schon wieder beim Meiringer drüben. Wahrscheinlich hauen sie sich die Wampe voll und trinken ein Bier nach dem anderen. Wenn die beiden zusammen sitzen, kommt nie etwas Sinnvolles heraus.

Marianne:
Oh mein Gott, und wenn er dann auch noch einen Sitzen hat, dann ist er unausstehlich. Am besten ich schau, dass ich meine Arbeit schnell fertig mache und dann nach Hause gehe, bevor er zurückkommt. Also dann Frau Wimmer, einen schönen Tag noch. *(geht ins Amt)*

Wimmer:
Ihnen auch, Frau Marianne. - Die redet von Arbeit, dabei sitzt sie nur herum und blättert in ihren Zeitschriften. Die müsste mal putzen so wie ich, dann würden der die Finger nach zwei Minuten wehtun.

Rosalinde kommt auf

Rosalinde:
Servus Rosa, bist du auch schon fertig mit der Arbeit?

Wimmer:
Gerade fertig geworden. Hast du schon gehört, die Reutelsterz bauen sich einen riesigen Schwimmingpool.

Rosalinde:

LESEPROBE

Nicht wirklich. Wozu brauchen die einen Swimmingpool. Aber das ist mir egal. *(nimmt eine Zigarette und fängt an zu rauchen)* Möchtest du auch eine mitrauchen?

Wimmer:
Ich? Um Gottes Willen, willst du mich umbringen. Ich sage immer zu meinem Karli. Karli, sag ich, Karli, das Rauchen ist das Schädlichste was man machen kann.

Rosalinde:
Mir doch egal. Ich rauche wegen dem Prinzip – Was ich einmal angefangen habe, das bringe ich auch zu Ende! (*zieht kräftig durch*)– Rosl, hast du schon gehört. Eure Marianne ist schwanger.

Wimmer:
Was? Nein das gibt es doch nicht. Woher weißt du denn das? Das ist ja ein Schock. - Du, jetzt rauche ich aber doch eine an.

Frau Wimmer bekommt eine Zigarette, zündet diese aber nicht an. Trotzdem zieht sie immer wieder an der „kalten" Zigarette und macht dabei komische Grimassen und bläst sogar den nicht vorhandenen Rauch aus. Rosalinde versucht immer wieder die Zigarette anzuzünden, aber es gelingt ihr nicht und schüttelt nur den Kopf.

Wimmer:
Vor ein paar Minuten noch haben wir geplaudert, aber sie hat kein Wort gesagt. So ein falsches Luder.

Rosalinde:
Aber wenn ich dir das sag. Die Fini-Oma hat mir das gerade vorhin erzählt und die weiß immer was los ist. Sie hat ihre Tabletten vergessen, da habe ich sie ihr gleich nach Hause gebraucht. Aber ich muss mich setzen, ich bin voll müde. Das war heute wieder ein anstrengender Tag.

Wimmer:
Erzähl, was war denn so schwer?

Rosalinde:
Was glaubst du denn, wie es in der Ordination ausgeschaut hat. Die Patienten bringen einen Dreck herein, das kannst du dir nicht vorstellen. Aber heute habe ich es unserem Dr. Trankerl gesagt. So geht das nicht weiter. Am besten ziehen die Patienten die Schuhe beim Eingang aus und laufen in der Ordination mit Patschen herum.

Wimmer:
Und, was hat er gesagt.

Rosalinde:
Er überlegt es sich. Das ist ja kein arbeiten, wie komme ich denn dazu, denn ganzen Mist immer zusammen zu kehren. Und kaum habe ich aufgewaschen, kommt schon wieder der nächste Bauer mit seinen dreckigen Gummistiefeln daher.

Wimmer:
Ja und was war jetzt so schwer.

Rosalinde:
Ach was, du hast ja keine Ahnung, was es heißt bei einem Arzt zu putzen. Da ist ja dein Job das reinste Paradies.

Marianne kommt aus der Gemeinde und sperrt ab – Frau Wimmer und auch Rosalinde dämpfen ihre Zigaretten ganz hektisch aus

LESEPROBE

Marianne:
So, endlich fertig. Ich habe es noch geschafft, bevor der Bürgermeister kommt.

Wimmer:
Na das ist aber schnell gegangen. Und was gibt es sonst Neues?

Marianne:
Na so viel hat sich seit unserem letzten Gespräch auch nicht getan, Frau Wimmer!

Rosalinde:
Wie geht's dir denn. Alles in Ordnung oder ist dir manchmal schlecht.

Marianne:
Nein, mir geht's gut, warum?

Rosalinde:
Mein Gott, ich darf gar nicht dran denken. Die ersten Wochen habe ich nur gespien. In der Früh, zu Mittag und am Nachmittag. Eckelhaft, sag ich dir.

Wimmer:
Mir ist das ganze erspart geblieben. Gott sei Dank, sage ich nur.

Marianne:
Ich weiß zwar nicht wovon ihr redet, aber das ist bei euch zwei ja nichts Neues. So meine Damen, einen schönen Abend noch. *(geht ab)*

Wimmer:
Na was sag ich dir. Die spielt uns eine Komödie vor. Die hätte Schauspielerin werden sollen, aber da hätte sie arbeiten müssen.

Rosalinde:
So jetzt muss ich wieder weiter. Ich muss noch einkaufen, obwohl der …

Pedermeisl: ***(****Pedermeisl geht zur Eingangstür der Gemeinde)*
Grüß Gott – (*steht vor verschlossenen Türen*) – Ist da heute schon geschlossen? Ich suche den Herrn Bürgermeister oder die Frau Klug.

Wimmer:
Da sind Sie schon zu spät, die ist gerade gegangen. Aber das ist ganz normal, dass die hier auf und zusperren wie es ihnen passt.

Pedermeisl:
Aber das kann doch nicht sein. Hier stehen doch eindeutig die Öffnungszeiten der Gemeinde. An die müssen sie sich doch halten.

Rosalinde:
Das ist hier jedem egal. Aber mit der Frau Klug brauchen Sie eh nicht mehr reden. Die wird nicht mehr lange hier arbeiten.

Pedermeisl:
Warum nicht? Hat sie gekündigt?

Wimmer:
Nein, unsere Marianne bekommt ein Kind und wird bald in Karenz gehen.

LESEPROBE

Rosalinde:
Vielleicht bewerbe ich mich um die Stelle. Das ist gar keine schlechte Idee. Was die kann, kann ich auch. Zettel schlichten, Kaffee kochen und das Telefon abheben. Ich werde gleich schauen, dass ich den Bürgermeister erreiche.

Wimmer:
Du, der ist beim Meiringer drinnen.

Rosalinde:
Nein, ist er nicht. Der ist mit einem Urlauber zum Campingplatz gegangen.

Pedermeisl:
Danke, das war eine wichtige Information. Da muss ich gleich zum Campingplatz gehen. *(geht ab)*

Rosalinde:
Aha? Du, wer ist denn das und was will der vom Bürgermeister. Camper ist das keiner.

Wimmer:
Das ist ein Reporter von einer großen Zeitung und schreibt über unsere Gemeinde. Und wenn der dringend zum Campingplatz muss, dann ist da sicher was los. Das darf ich auf keinen Fall versäumen. Ich gehe ihm nach. Servus! *(geht ab)*

Rosalinde:
Rosa warte, da gehe ich mit. Das will ich mir auch nicht entgehen lassen. *(geht ab)*

10. Szene
Meiringer, Steffi, Zagler, Wimmer

Steffi kommt von der Seitengasse und geht zum Gemeindeamt.

Steffi:
Mein Gott, jetzt ist das Amt schon wieder zu. Mist, jedes Mal wenn ich hier herkomme, ist keiner da. Ich glaube die laufen absichtlich vor mir davon. Wahrscheinlich hat der Bürgermeister geheime Videokameras aufgestellt. Und wenn der mich sieht, dann sperrt er sofort zu.

Meiringer: *(kommt aus seinem Haus)*
Servus, Steffi. Dich habe ich auch schon lange nicht mehr gesehen. Warst schon lange nicht mehr bei mir einkaufen.

Steffi:
Servus Franz. Du weißt ja gar nicht, was wir beim Tennisplatz alles zu tun haben. Mein Andre gibt eine Tennisstunde nach der anderen …

Meiringer:
Und du sitzt daneben und schaust zu.

Steffi:
Blödsinn. Ich muss das ganze managen (*spricht dies so aus, wie es geschrieben wird*). Aber davon hast du ja keine Ahnung.

Meiringer:
Was musst du machen?

LESEPROBE

Steffi:
Siehst du, du verstehst nicht's davon. Kennst dich halt mit den Fremdwörtern nicht so gut aus wie ich. Aber weißt du wo der Bürgermeister ist. Ich brauch den ganz dringend.

Meiringer:
Der war erst vor kurzem bei mir und ist dann mit einem Deutschen zum Campingplatz gegangen. Aber wenn ich ihn sehe, dann kann ich ihm gleich sagen, dass er zu dir kommen soll. Was brauchst du denn von ihm?

Steffi:
Du weißt ja, dass bald ein Kommissar vom Land kommen wird. Und mit der Polizei habe ich in letzter Zeit nur schlechte Erfahrungen gemacht. Mit der will ich nichts zu tun haben.

Meiringer:
Wovon redest denn du? Was hat denn die Polizei mit dem Regierungskommissär zu tun?

Steffi:
Mein Gott Franz, denk halt mit. Ein Kommissar ist ein Kommissar! Kapierst du das? Und mein Adre und ich wollen unbedingt noch die Finanzen wegen unserem Klubhaus abklären. Nicht dass der Kommissar uns noch unser Vereinshaus zusperrt, nur weil wir etwas im Rückstand sind. Das hat uns der Bürgermeister versprochen.

Meiringer:
Ich glaub der Bürgermeister hat vielen ein bisserl zu viel versprochen.

Zagler kommt vorbei

Zagler: *(stottert)*
Grüß euch. Du Franz, hast du den Bürgermeister gesehen? Die Leute im Dings regen sich alle auf, dass die Müllgebühren so hoch sind. Das halte ich nicht aus.

Steffi:
Das stimmt allerdings. Was wir beim Tennisverein dafür zahlen müssen, ist der hellste Wahnsinn.

Meiringer:
Ja, aber nur weil du dein ganzen Müll von zu Hause mitbringst.

Zagler:
Aber ihr zahlt doch gar keine Gebühren. Des übernimmt doch die Gemeinde.

Steffi:
Sei still, das ist doch streng geheim.
Zagler:
Ja, aber wenn's stimmt. Die Dings regen sich eh schon alle darüber auf.

Meiringer:
Ach so ist das. Keine Betriebskosten zahlen, aber sich lautstark aufregen. Na ihr seid's mir die Richtigen.

Steffi:
Das geht dir überhaupt nichts an. Aber ich gehe jetzt zum Campingplatz und rede mit dem Bürgermeister. *(geht ab)*

Zagler:
Warte, ich komme mit. Der Bürgermeister muss jetzt mit zum Dings mitgehen und die Leute beruhigen.

LESEPROBE

Meiringer:
Wohin soll er mitgehen?

Zagler:
Na zum Dings – zum Sammelstoffaltzentrum

Meiringer:
Du meinst das Altstoffsammelzentrum.

Zagler:
Sag ich doch *(geht ab)*

Meiringer:
Der arbeitet beim ASZ und weiß nicht einmal was das ist. *(Will ins Haus gehen*)

11. Szene
Wimmer und Meiringer

Frau Wimmer rennt auf die Bühne.
Wimmer:
Herr Meiringer –wartens. Ich muss Ihnen unbedingt etwas erzählen.

Meiringer:
Was gibt es denn so Dringendes?

Wimmer:
Herr Meiringer, das hätten Sie jetzt miterleben müssen. Sie glauben gar nicht, was sich jetzt beim Campingplatz abgespielt hat.

Meiringer:
Sie werden es mir aber gleich erzählen, wie ich Sie kenne!

Wimmer:
Nichts werd ich sagen. Wenn Sie mich so anmotzen, sicher nicht. Ich bin doch keine Tratsche. Was glauben Sie eigentlich von mir.

Meiringer:
Na gut, dann lassen Sie es eben. Es ist eh besser, wenn Sie ihr Mundwerk halten. Da kommt immer nur Blödsinn heraus. Und jetzt gehe ich wieder arbeiten. Übrigens, es wäre an der Zeit, dass Sie Ihre Schulden bei mir zahlen würden.

Wimmer:
Mein Gott, wegen der zwei Mal, was ich aufschreiben habe lassen, regen Sie sich gleich auf. Deswegen werde Sie nicht gleich in Konkurs gehen, oder?

Meiringer:
Zweimal? Frau Wimmer, Sie haben in den letzten zwei Wochen sechs Mal bei mir eingekauft und insgesamt schulden Sie mir jetzt schon 126 Euro und 58 Cent! Und das ist morgen fällig! Verstanden? Guten Tag! *(geht ab)*

Wimmer:
Der alte Depp, kriegt seinen Hals auch nicht voll (*Nimmt ihr Handy aus der Tasche und telefoniert*) Hallo Cili? Du stell dir vor, was ich gerade am Campingplatz erlebt habe. Der Regierungskommissar ist schon die längste Zeit in der Gemeinde und keiner hat es gewusst. Zu mir hat er gesagt, er ist von der Zeitung

LESEPROBE

und schreibt über unsere Gemeinde! – Ja – genau – angelogen hat mich der Schnösel. Voll ausgehorcht und verhört hat er mich, wie einen Verbrecher. Mich, dabei habe ich gar nichts angestellt. – Was? – Ach so ja! Musst du dir vorstellen, geht der Kommissar zum Campingplatz und macht dort einen Wirbel? Den Bürgermeister hat es fast umgehauen, wie er erfahren hat, dass der Urlauber der Regierungskommissar ist. – Wie? – Sag einmal, isst du jetzt etwa? Du murmelst etwas zusammen, dass man gar nichts versteht! Oder hast du schon wieder deine Zähne rausgenommen? – Was bist du denn jetzt schon wieder angefressen. Mein Gott mit dir kann man auch kein vernünftiges Wort reden. (*schaut auf ihr Telefon*) Ja spinnt die Welt? Legt die alte Dorftratschn einfach auf. Na bitte so etwas muss man erlebt haben. So jetzt muss ich aber nach Hause zu meinem Karli. Und morgen - ja morgen will der Kommissar das Amt übernehmen. Da muss ich in aller Früh schon da sein, dass ich ja nichts verpasse. Und verpassen, solltet ihr nach der Pause auch nichts.

PAUSE

LESEPROBE

2. Akt

Am nächsten Morgen

12. Szene
Meiringer, Uschi, Babsi, Pedermeisl

Babsi öffnet die Balkontür und schüttelt die Bettwäsche aus. Uschi kommt von der Seitengasse.

Babsi:
Mein Gott hier stinkt es wieder. Die Männer haben immer eine Ausdünstung. Ich weiß nicht wie lange ich das noch aushalten werde.

Uschi:
Hallo Babsi, ich habe frische Semmel geholt. Habe aufschreiben lassen, weil Bäckermeister auch noch was bei uns schuldig. Aber seine Frau war gar nix erfreut.

Babsi:
Das kann ich mir denken. Der alte Grandscherben ist sowieso mit nichts zufrieden. Da glaube ich, dass ihr Mann gerne bei uns ist.

Uschi:
Genau. Haben du schon alles sauber gemacht?

Babsi:
Du, nein, ich bin noch gar nicht dazu gekommen. Aber wenn wir beide das zusammen machen, dann sind wir gleich fertig.

Uschi:
Weißt du was. Immer sollen ich putzen, und du haben immer scheiß Ausrede, um es nix zu machen. Das geht mir schon langsam auf Keks. Ich bin heute extra Semmel holen gegangen, damit du putzen kannst.

Babsi:
Jetzt reg dich doch nicht so auf, ist ja schon gut. Ich werde heute putzen und kannst in Ruhe frühstücken.

Uschi:
Ok, das seien gut so.

Meiringer: *(kommt aus seinem Haus – gut gelaunt)*
Guten Morgen meine Damen. So beginnt der Tag gleich wunderbar.

Uschi:
Ja guten Morgen, Bussibär. Haben du gut geschlafen. Das waren wieder eine schöne Nacht, nicht wahr?

Babsi:
Guten Morgen, Franzilein. So fröhlich wie heute, habe ich dich schon lange nicht mehr gesehen.

Meiringer:
Ach weißt du, was ich gestern so alles erfahre habe, das kannst du dir nicht vorstellen. Da macht das Leben richtig Freude.

Uschi:
Ach ja, dann erzählen einmal. Uns erzählen niemand etwas Neues.

LESEPROBE

Meiringer:
Das kann ich mir vorstellen. Mit euch zu reden macht nicht viel Sinn.

Uschi:
Warum? Glauben du ich seien zu blöd zu reden, oder wie?

Meiringer:
Aber nein. Also gut, passt einmal auf. Unser Herr Bürgermeister hat die Hosen vor dem Kommissar so etwas von voll. Außerdem habe ich erfahren, dass unsere Amtstussi schwanger ist.

Babsi: (*lacht laut***)**
Du meinst, unseren feministischen Amtsschimmel? Die hat doch noch nie einen Mann nackt gesehen. Wie soll das denn passiert sein?

Uschi:
Das kann ich mir auch nix vorstellen. Ich denken immer die seien andersrum.

Meiringer:
Aber nein, wenn ich euch das sage. Also fesch ist sie ja schon sehr, aber ich habe sie auch noch nie mit einem Mann gesehen. Obwohl, was man so hört, soll sie ja voll auf den Bürgermeister abfahren.

Uschi:
Wie? Die? Auf unsere Adalbert?

Babsi:
Der soll der Vater sein? Also langsam verstehe ich die Welt nicht mehr.

Meiringer:
Also von der Seite habe ich das Ganze noch gar nicht betrachtet. Bravo! Noch eine gute Nachricht in aller Früh!

Pedermeisl kommt von der Seitengasse

Pedermeisl:
Guten Morgen meine Herrschaften. Wie ich sehe, ist das Gemeindeamt noch geschlossen. Haben Sie zufällig den Herrn Noch-Bürgermeister gesehen?

Uschi:
Der ist heute sehr spät nach Hause …

Babsi:
Nein, den haben wir heute noch nicht gesehen.

Pedermeisl:
Ich verstehe schon, sie brauchen sich keine Mühe zu geben, ihn zu verleugnen.

Meiringer:
Also Herr Meisl, wie man hört kommen sind Sie von der Presse. Für welche Zeitung schreiben Sie denn?

Pedermeisl:
Warum wollen Sie denn das so genau wissen. Habe Sie Neuigkeiten, von denen ich noch nichts weiß?

Uschi:

LESEPROBE

Das nicht, aber Sie könnten einmal auch über zwei Frauen mit besonderen sozialen Dienstleistungen schreiben.

Meiringer:
Ich könnte Ihnen einiges erzählen. Aber was würde denn da für mich herausschauen?

Pedermeisl:
Aha, Sie sind bestechlich? Aber erzählen Sie mal, dann werden wir schon weitersehen.

Meiringer:
Wissen Sie was, ich lade Sie jetzt auf ein gutes Frühstück bei mir ein und dann unterhalten wir uns etwas, ok?

Pedermeisl:
Herr Metzgermeister, dass ich ist eine sehr gute Idee. Aber selbstverständlich bezahle ich mein Frühstück. Darauf bestehe ich.

Meiringer
Wie Sie meinen. Bitte hier entlang (*beide gehen ab*) Tschüß meine Süßen!

13. Szene
Uschi, Babsi, Marianne, Pedermeisl, Meiringer

Marianne kommt auf.

Babsi:
Schau dir den Meiringer an. So kenne ich ihn gar nicht.

Marianne:
Hallo! Habt ihr nichts Besseres zu tun, als vor unserem Gemeindeamt zu tratschen. Eigentlich ist es taghell und da solltet ihr doch besser im Bett sein und das tun, was normale Menschen in der Nacht machen – schlafen!

Uschi:
Guten Morgen Marianne. Du seien aber heute wieder gut aufgelegt. Haben du eine schöne Nacht?

Babsi: (*singt*)
Ma-ri-andl, andl, andl – hat bald a Kind - am Bandl, Bandl
Nur von wem, es ist, das was man leider nicht.

Marianne:
Also, das ist ja wohl eine absolute Frechheit. Ich zeige dich an, wegen Verleumdung, Belästigung an öffentlichen Plätzen, Beamtenbeleidigung und und und …

Uschi:
Was und? Mehr fallen dir nix ein?

Babsi:
Was regst du dich denn so auf? Ist doch schön, wenn man ein Kind bekommt. Mir ist es egal, von wem es ist. Und wenn der Bub einmal groß ist, dann kann er ja der neue Bürgermeister werden. Die Gene könnten ja vielleicht vorhanden.

Marianne: (*wird immer lauter – bis sie richtig ausflippt*)

LESEPROBE

Wie bitte? Das ist ja die absolute Dreistigkeit. Du weißt wer der Vater ist, dass es ein Bub ist und welchen Beruf er einmal ausüben wird? Ja, sag spinnst du, du blöde Kuh? Erstens bin ich nicht schwanger, zweitens habe ich nichts mit unserem Herrn Bürgermeister und drittens würde ich auf jeden Fall ein Mädchen bekommen!

Sind Sie interessiert, wie es weitergeht?
Dann fordern Sie das gesamte Manuskript an
www.theatertexte.at
gerhard.schreiner1@gmail.com

LESEPROBE